

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	40 (1967)
Heft:	5
Rubrik:	Der kleine Nebelpalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
Rorschach

157

In der Ehe

Ein Mann erzählte mir, daß seine Frau immer an ihm herumreklamiere. Da tröstete ich ihn mit der Bemerkung, das sei immer noch besser als wenn er und alles an ihm ihr egal wäre, denn diese Kritiserei beweise doch, daß sie ihn immer noch liebe. Neulich traf ich die Frau an und erkundigte mich bei ihr auch über den Mann. Da berichtete sie mir, daß er, jedesmal wenn sie ihm die Meinung laut und deutlich sage, ruhig zuhöre bis sie fertig sei und dann befüge: «Du häsch mi mein hüt wider kolossal gern.»

Aus dem Geschichts-Unterricht

Der Lehrer fragt: «Wie hieß der Staatsmann und Heerführer eines südlichen Nachbarlandes, der ausgerufen hatte: «Veni, vidi, vici.» (Ich kam, sah, siegte)?»

Hansli: «Das war Mussolini.»

Lehrer: «Aber Hansli, wie kommst Du auf so etwas?»

Hansli: «Unser Vater sagte immer: Mussolini kam, als er sah, daß man siegte.»

Konsequenztraining

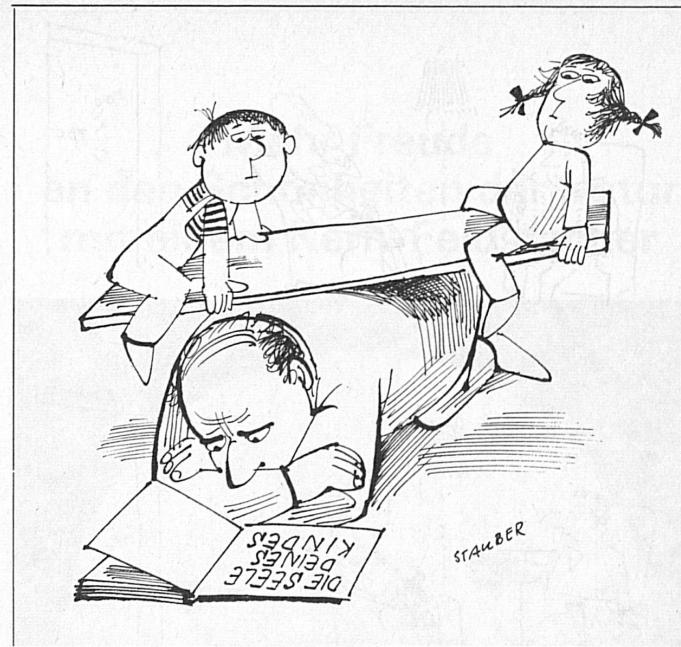
Ein Mann, der an den Genfer Salon gekommen war, um sich ein Auto zu kaufen, liebäugelte mit einem italienischen und einem tschechischen Wagen. Wobei ihm letzterer fast noch besser gefiel, nicht aber, daß er aus einem Oststaat kam. Wenn das alles sei, was ihn störe, meinte der Verkäufer, dann solle er ruhig den Tschechen nehmen. Daran hätten bestimmt weniger Kommunisten gearbeitet.

Der Vortrag

Herr und Frau Schweizer finden, es könnte ihnen nichts schaden, gemeinsam einen Vortrag über Eheprobleme anzuhören.

Der Referent spricht davon, wie schwierig es besonders am Anfang sei, eine Ehe gut zu führen und wie man diese Schwierigkeiten überwinden könne. Wörtlich führt er aus: «Wenn die Frau neben naturgegebener Instinktsicherheit auch noch über Einfühlungsgabe, Charme, Fantasie und guten Geschmack verfügt, und wenn sie es versteht, den Mann nicht nur durch perfektes Haushalten, sondern auch durch fröhliches Wesen und weibliche Verwandlungskünste zu fesseln, dann wird die Ehe kaum Langeweile oder Ehesklerose anheimfallen oder in einer abgestumpften, resonanzlosen Gleichgültigkeit sich totlaufen.»

Hier findet es Herr Schweizer an der Zeit, sich zu recken, seine Frau mit dem Ellbogen zu stupsen und sie überlegen lächelnd von der Seite und von oben herab anzuschauen. Aber der Vortrag ist noch nicht fertig. Weiter führt der Referent aus: «Selbstverständlich fallen dem Manne ähnliche Aufgaben zu. Doch



verfügen leider unsere im Schoße der Mutter Helvetia wohlbehüteten und etwas philisterhaft degenerierten Tellensöhne nur selten über genügend Anstand, Takt, gute Umgangsformen oder gar kultivierte Lebensart, geschweige denn über Toleranz und Humor, um Ehekrisen geschickt zu parieren.» Und hier ist es nun an der Frau Schweizer, ihren Mann mit dem Ellbogen zu stupsen und ihn lächelnd von der Seite anzuschauen. Beide finden nachher, der Vortrag sei sehr interessant gewesen. Einzig gegen den Vorwurf, die Schweizer Ehemänner seien philisterhaft degenerierte Tellensöhne, muß Herr Schweizer energisch protestieren.

Das kleine Erlebnis der Woche

Als pensionierter Lehrer mußte ich wieder einmal eine Stellvertretung übernehmen. Ich redete von Schmarotzern im Tier- und Pflanzenreich und wollte das zugehörige Fremdwort «Parasiten» aus den Schülern locken. Es kam aber nicht; ich half nach: Es beginnt mit P. Da leuchtete ein Schüler auf und rief: «Pensionierter.»

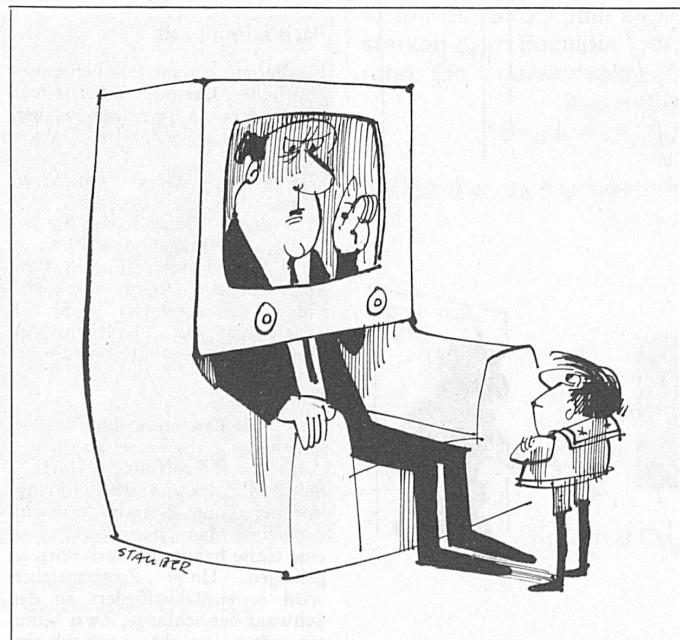
Kindermund

Unser Nachbar ist Rechtsanwalt. Er hat drei schulpflichtige Mädchen. Auch einen Televisionsapparat. Um die Kinder zu bestrafen, verbietet er ihnen je nachdem das Fernsehen für kürzere oder längere Zeit. Nach dem Arbeitsschullexamen brachte eines der Mädchen das Zeugnisheim, übergab es dem Papa und sagte: «Ich wußt die Wuche nüd Fernseh luege.»

Fortschritt

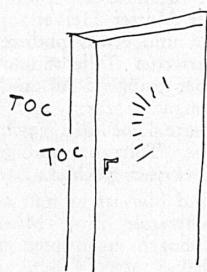
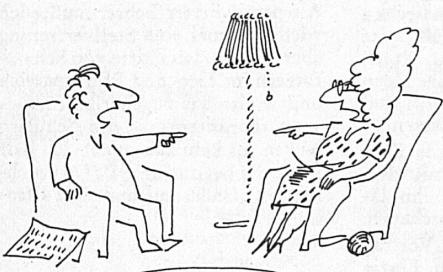
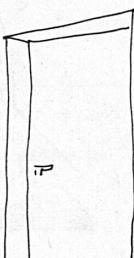
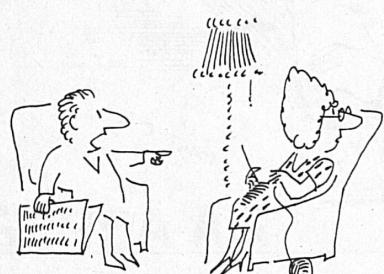
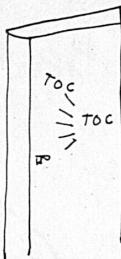
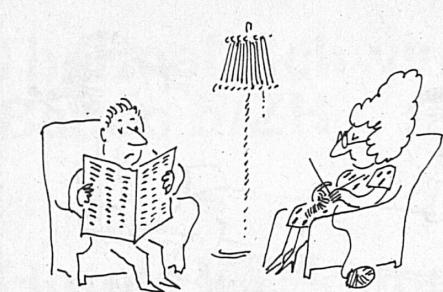
«Du mußt doch zugeben, daß die medizinische Forschung in den letzten Jahrzehnten gewaltige Fortschritte gemacht hat.»

«Ja, das stimmt – man findet heutzutage kaum noch einen Menschen, der völlig gesund ist.»

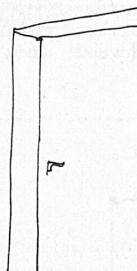


Ein Amerikaner in Paris

Der Tourist betrachtet den Eiffelturm und schüttelt den Kopf: «Nun komme ich schon drei Jahre nacheinander hierher und noch immer scheinen die Burschen nicht auf Oel gestoßen zu sein!»



DER TEUFEL
SOLL DICH HOLEN!



Zürcher

Zum Thema Auto

Ein Freund erzählt dem anderen: «Du, ich glaube, ich habe gestern in der Stadt deine Frau gesehen, wie sie gerade versuchte, das Auto in eine Parklücke hineinzumanövrieren.»
«Und ist es ihr gelungen?»
«Ja.»
«Dann war es nicht meine Frau!»

*

Der Autofahrer sagt zum Tankwart: «Volltanken, bitte. Und füllen Sie auch noch den Reservekanister, ich suche nämlich einen Parkplatz.»

Mutter sein ...

Meine Nichte, Mutter dreier fast unbehähmbarer Buben, klagt mir, wie schwer es sei, die drei zu erziehen.
«Aber mit drü Chinde sett mä doch no fertig werde», wage ich einzuhenden.
«Jä weisch, Onkel», belehrt sie mich, «eis Chind isch eis Chind, aber drü Chind sind drümol drü Chind.»
Und damit hat sie wohl recht.

Sprachgenie

Ein Weitgereister rühmte sich seinem Freund gegenüber seiner umfassenden Sprachkenntnisse; es gebe, so protzte er auf, kaum ein europäisches Idiom, das er nicht in Wort und Schrift beherrsche.
«Großartig!» staunte der andere.
«Kannst du denn auch spanisch schreiben und reden?»
«O yes.»
«Aber das klingt ja englisch.»
«Donnerwetter, ich habe ganz vergessen, daß ich seinerzeit auch die englische Sprache erlernt habe!»

Paris schmunzelt

Ein Patient kommt zum berühmten Psychiater. Der sagt: «Zuerst muß ich Sie darauf aufmerksam machen, daß eine Sitzung hundert Franken kostet.»
«Ich weiß», nickt der Patient ergeben.
«Für diesen Betrag haben Sie das Recht, zwei Fragen zu stellen.»
«Nur zwei? Finden Sie nicht, Herr Doktor, daß etwas wenig ist?»
«Mag sein», antwortet der Seelenheiler, «mag sein ... Und nun, welches wäre Ihre zweite Frage?»

*

Über der Ladentüre stand in Riesenlettern: «Nur heute! Exklusiver Ausverkauf! Eröffnung 9 Uhr!» Seit 7 Uhr drängte sich die Menge vor der Türe. Plötzlich erscheint ein kleiner Mann, der sich energisch eine Gasse bahnt, um nach vorn zu gelangen. Unter Protestgeschrei wird er zurückbefördert an den Schwanz der Schlange. Zwei Minuten später versucht er es noch ein-

mal, wird beschimpft, gepufft, geboxt, geohrfeigt und schließlich ohnmächtig weggetragen.

Als er im Spital aufwacht, steht ein Polizist an seinem Lager und sagt vorwurfsvoll: «Da sehn Sie, wie weit Sie es gebracht haben.» «Schön», seufzt der kleine Mann, «dann werde ich meinen Laden halt heute nicht aufmachen!»

Kleine wahre Geschichte

«Uskunft, Si wünsched?»
«Frölein, chönd Si mir säge, wievil Meile d'Hoheitsgwässer vom Land is Meer use beträged?»

«Wie bitte?»
«Chönd Si mir säge, wievil Meile ...»
«En Moment bitte! ... Uskunft, Si wünsched?»
«Frölein, chönd Si mir säge, wievil Meile d'Hoheitsgwässer vom Land is Meer use beträged?»

«En Augeblick bitte! ...»
Klick ...
«Ufsicht, Si wünsched bitte?»

«Frölein, chönd Si mir säge, wievil Meile as d'Hoheitsgwässer vom Land is Meer use beträged?»

«Es tuer mer leid, mir chönd Ine das nüd säge, mir gänd nur Uskunft über de Telefondienst, aber fröged Si doch z Meile aa!»

Versammlung der Gflügelzüchter

Aus der Ansprache des Präsidenten:
«I begrüße ganz bsungersch der Herr Großrat Schterchi, wo ja sälber us der Gflügelzucht sctammt.»

Der erste Eindruck

Der Vater berichtet, daß er einen Menschen immer nach dem ersten Eindruck beurteile, den er von ihm erhalte und daß er sich so noch selten geirrt habe.
«Was hesch vo mir für nen Ydruck gha, Vatter, wo dmy ds erschmal gseh hesch?» wollte der zehnjährige Sohn wissen.

Aus dem Aufsatzheft eines jungen Berners

Thema: Unsere Haustiere.
«Das beste am Schwein sind die Scheichen.»

Kennet Der dä?

Madame de Bantigen gibt eine Gesellschaft. Ein prominenter Guest wird ihr vorgestellt: «Das isch der Herr Profässer Hueber – är isch grad geschter vonere viermonetige Nordpol-Expedition zrüggcho.»

«Enchanté, Herr Profässer», sagt Madame de Bantigen, «aber chömet doch echli nächer zum Cheminée – das mueß ja furchtbar chalt sy dert obe!»